



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1915**

559 (19.11.1915) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-326242](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-326242)



Beyzugspreis: 80 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post einschl. Postaufschlag III. 3.72 im Vierteljahr. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Tagelohn: Kolonial-Beile 30 Pfg. Reklame-Beile ..... 1.20 Mk.

# General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Zweigdruckleitung in Berlin

Schluss der Anzeigen-Aufnahme für das Mittagblatt morgens 4 1/2 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verhörsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Telegramm-Adresse: „Generalanzeiger Mannheim“  
Sprech-Nummern:  
Oberleitung, Buchhaltung und Zeitungs-Abteilung ..... 1449  
Schriftleitung ..... 377 und 1449  
Veranstaltung und Verlagsbuchhandlung ..... 218 und 7569  
Buchdruck-Abteilung ..... 341  
Tiefdruck-Abteilung ..... 7086

Nr. 559. Mannheim, Freitag, 19. November 1915. (Mittagblatt.)

## Die Bulgaren im Anmarsch auf Monastir.

### Der Todeskampf des serbischen Heeres.

Athen, 19. Nov. (W.D. Nichtamtlich.)  
Reuter-Bureau meldet: Offizielle Nachrichten von der Front fehlen noch, aber in Zeitungs-telegrammen wird die Lage Serbiens als sehr ernst geschildert. Brilep soll von den Bulgaren besetzt worden sein, die zwei Stunden von Monastir liegen und eine umzingelte Bewegung ausführen. Die Lage von Monastir ist kritisch. Die Konjunktur außer dem französischen sind nach Saloniki gegangen; dorthin sind auch die Archive gebracht worden.  
□ Berlin, 19. Nov. (Von uns. Verl. Bur.)  
Aus Kopenhagen wird gemeldet: Die englische Presse hält Serbiens Schicksal für hoffnungslos. Nach der „Times“ und der „Daily Mail“ ist nicht nur die letzte Verteidigungslinie der Serben in den Bobunbergen verloren, auch das französische Hilfsheer sei in größter Gefahr abgeschnitten und umzingelt zu werden. Nach Pariser Nachrichten ist die bulgarische Armee jetzt auf 500000 Mann gebracht worden. Die Garnisonen im Innern des Landes und die Waffenplätze sind mit Refrakten überfüllt. Die Entente-Konflikte aus Monastir sind gestern im überfüllten Flüchtlingslager in Saloniki eingetroffen. Nach Monastir gehen unaufhörlich Verstärkungen aus Saloniki ab. In ganz Serbien herrschen starke Schneefälle und Kälte.

### Die Bedeutung von Monastir.

Der Kampf nähert sich immer mehr der Stadt Monastir, wie die neuesten Meldungen zeigen. Monastir, eine Stadt von mehr als 10000 Einwohnern, ist so recht geeignet, um einen Hinterhalt für die zu bieten, die den Serben und den Ententetruppen feindlich gesinnt sind. In einem sumpfigen Becken liegt die Stadt, vor Fluss Wador und Cerna durchzogen das Becken, und hohe Berge schauen finster und düster herab. Hier, an dem Kreuzungspunkt der Straßen von Saloniki-Durazzo der Via Egnatia und der Straße Sofia-Jannina, war von jeher der Interessé der Handelsreisenden des Balkans gebannt. Und Monastir selbst brachte bedeutende Reichtümer nach Byzanz, führte sie nach der Türkei aus, und nach Serbien und Albanien, hier in Monastir wurde gearbeitet und gehandelt, und alle Artikel des Abendlandes konnte man in den bedeutenden Bazaren kaufen.

Sehr fest und ist das Leben in Monastir durch die Bevölkerung, die sich im Lauf des wechselvollen Geschicks von Monastir hier angeheftet hat. Es gibt wohl kaum noch einen Ort, in dem man alle Rassen des Balkans vertreten sieht, wie gerade in Monastir. Türken sind in der Mehrzahl vorhanden und die Türken spielen über Kultur wegen neben den arabischen Bulgaren hier die größte Rolle. Sie halten sich fern von den Serben, den Walachen und den Rumänen, mit denen sie nicht einmal geschäftlich verkehren. Mit den Juden und den Bulgaren hingegen treiben sie lebhaften Handel und auch sonst Verkehr.

Draußen, in der Umgebung der Stadt, blüht das Getreide, wächst der Reis, der Weizen, der Tabak, und eifrig sind die Menschen bei der Arbeit, wenn es gilt, den Boden zu befruchten, der weiche Ertragsnisse abwirft. Da werden die Serben, die Zigeuner in Friedenstagen gezwungen, damit sie das Land bestellen,

den Ertrag der Ernte heimbringen, da arbeiten Albaner, die Walachen, und stehen im Solde der Türken und Bulgaren. Und heute sind die ehemaligen Knechte die Herren über die, die es zur Wahrheit werden lassen wollen, daß Monastir im Herzen mit den Truppen des Verbundes, der Deutschen, Oesterreicher, der Türken und Bulgaren liegt. Die bulgarischen Kommandos sind gerüstet, um sich dem Feinde entgegenzuwerfen. Und Monastir, das den Serben und Franzosen als letzter Rettungsanker erscheint, ist nicht die Stadt, die ihnen willig ihre Tore öffnet, sondern ist ein Ort, der sich und treu sich zu dem Bunde der Mittelmächte neigt.

### Die Rückwirkung der serbischen Niederlagen auf Albanien.

□ Berlin, 19. Nov. (Von uns. Verl. Bur.)  
Aus Lugano wird gemeldet: „Giornale d'Italia“ schreibt aus Durazzo, daß die serbischen Niederlagen die albanische Bevölkerung sehr erregt habe. Der Kaiser von Albanien ist seit mehreren Tagen geschlossen. Serbisches Papiergeld wird nicht mehr angenommen. Wo die Bevölkerung in ihrer Mehrheit bulgarisch ist, werden auch Aufstände befürchtet und die Verbände dazu mit großer Strenge unterdrückt. In Durazzo erwartet man die Ankunft zahlreicher serbischer Familien, welche nach Italien flüchten wollen. Man glaubt, daß in Durazzo ein serbisches Lager errichtet werden soll. Auch ein serbischer General mit 7 Offizieren ist dort eingetroffen. Übrigens werden Elbasan und Tirana bald abgeschnitten sein und auch Durazzo ist nicht zu verteidigen. Die Stimmung im Lande ist allgemein gegen Elisabeth Bajsa und die Serben. Die Rohamedaner sind für Oesterreich und Bulgarien. Nicht anders ist es in Skutari, wo die Bevölkerung wesentlich katholisch ist und auf die Ankunft der Bulgaren oder Oesterreicher wartet, um die Montenegriner los zu werden. In Südalbanien regt sich der griechische Teil des Volkes.

### Warum Italien nicht eingreifen kann.

Turin, 19. Nov. (W.D. Nichtamtlich.)  
Die „Stampa“ enthält einen Bericht ihres römischen Korrespondenten über den letzten Ministerrat. Der Bericht ist von der Janus 24 Stunden zurückgehalten worden. Der Ministerrat beschäftigte sich vorwiegend mit der Balkanfrage und besprach sowohl die politische als auch die technische Seite der Frage. Die technische Frage wurde schon an den vorhergehenden Tagen in längeren Beratungen unter dem Vorsitz des Kriegsministers erörtert. Die Beratungen ergaben, daß die Truppenentsendung Italiens nach dem Balkan, besonders nach Albanien ohne vorherige Feststellung von Wegen und Straßen unmöglich sei. Obendrein würden die Truppen zu spät kommen, um noch den Zweck zu erreichen. Man wisse jedoch nicht, welchen Entschluß der Ministerrat fass.

### Rumänien setzt die bedingungslose Neutralität fort.

□ Berlin, 19. Nov. (Von uns. Verl. Bur.)  
Aus Bukarest wird gemeldet: Die Krise im rumänischen Kabinett geht ihrem Ende entgegen. Ministerpräsident Protianu ist gestern (17.) vom König in längerer Privataudiens

empfangen worden. Dabei unterbreitete Protianu dem König die Liste des neuen Kabinetts, welche vom König genehmigt wurde. Gestern fand unter Vorsitz des Ministerpräsidenten ein längerer Ministerrat statt. Der Ministerrat beriet zunächst über den Inhalt der am Tage der Kabinettsöffnung, welcher auf den 23. November entfällt, abzugebenden ministeriellen Erklärung. Dieser proklamierte, daß wie vor als Richtschnur der rumänischen Politik das bedingungslose Festhalten an der Neutralität.

### Der Druck des Vierverbandes auf Griechenland. Im Soldaten.

m. Köln, 19. Nov. (Kr.-Tel.) Laut der „Köln. Volksztg.“ berichtet der Londoner Korrespondent des „Corriere“, Kitchener müsse mit König Konstantin im Soldaten sprechen. Der Druck der Verbündeten bedränge übrigens nicht, Griechenland in den Krieg zu verwickeln, sondern Garantien zu erhalten für die zugesicherte wohlwollende Neutralität.

Berlin, 19. Nov. (Priv.-Tel.) Wie das „Berliner Tageblatt“ erfährt, werden alle in Italien in den Häfen ankernden griechischen Schiffe von der griechischen Regierung plötzlich heimberufen.

Luzern, 19. Nov. (W.D. Nichtamtlich.)  
Über den zunehmenden ernsten Druck auf Griechenland schreibt das „Luzerner Vaterland“ u. a.: Nachdem erst in einem neutralen Lande Truppen „zum Schutz Serbiens“ ausgesandt worden sind, geht man nun soweit, von Griechenland auch Garantien für die Sicherheit dieser Truppen zu verlangen. Man scheint diesen Schritt für völlig selbstverständlich zu halten, denn seit jener, die sich ein Jahr lang über den deutschen Terrorismus gegenüber Belgien so sehr entriest haben, doch mehr als auffällig ist, daß man in Belgien einen bewaffneten Widerstand als durchaus natürlich fand, hier verlangt man außer einem Durchmarsch auch noch sichere Garantien von Griechenland. Von einer zu verabsichtenden Entschuldigung, wie sie Deutschland Belgien gegenüber wurde und Luxemburg tatsächlich geleistet worden ist, war niemals die Rede. Solche groben Widersprüche müssen doch über alle Aufsehen erregen.

### Allmählicher Stimmungsumschwung in Griechenland.

Interessante Streiflichter auf die zunehmende Deutschfreundlichkeit in Griechenland wirft das Schreiben eines in Saloniki weilenden Deutschen, eines Mitgliedes des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes. Der vom 2. November datierte, an die Ortsgruppe des D. N. V. in Recklinghausen gerichtete Brief lautet u. a.:

Als feinerzeit auf Betreiben des einflussreichen Generals Venizelos das griechische Heer mobilisiert wurde, da hand Griechenland im Begriff, sich auf seinen unzerstörten Feind zu stellen. Venizelos befehltes Bestreben war es, der bedrängten Entente auf irgendeine Art und Weise zur Hilfe zu kommen. Als er sie einlud, Truppen nach Saloniki zu schicken, war das nichts anderes als ein Verstoß, dadurch Griechenland in das Kollisionsgebiet hineinzuziehen. Der Herr, den die Regierung Venizelos nach erfolgter Landung der Truppen bei den Rängen der Entente erhob, war weiter nichts als eine Komodie. Hatte Venizelos doch selbst diese Landung veranlaßt!

Selbst dann noch, als die griechischen Streitkräfte bereits mobilisiert waren, trieb ich den verhängnisvollen Griechen wiederholt: Wir haben Vertrauen zu unserem Könige; er wird nicht zulassen, daß sein Land in ein Unglück gestürzt wird. Und diese um die Vaterland Besorgten hatten sich in ihrem Könige nicht getäuscht. Er zeigte sich zum zweiten Male als ein Mann mit hartem Willen und jagte Venizelos, als es immer klarer wurde, wohin er flüchten würde.

Der Sturz des Kabinetts Venizelos war für die Entente ein ihr zunächst ganz unglücklich erscheinender Schlag. Der in Saloniki gelandeten Truppen, bemächtigte sich vollständige Kontrolle. Wachte man doch gar nicht, welche Stellung der Entente gegenüber das neue Kabinett einnehmen würde.

Die neue Regierung hat sich für eine bewaffnete Neutralität entschlossen. Im ganzen Lande herrscht zurzeit eine nicht zu verlassende Deutschfreundlichkeit. Und das danken wir neben unserem Heldenburg und unseren übrigen Heldenherren unseren „lieben Vettern“, den Engländern. Durch ihr rücksichtsloses Verhalten Griechenland gegenüber haben sie sich in diesem Lande die letzten Sympathien erworben. Und da nun England als Haupt der Entente gilt, groß man den übrigen Ententemächten ebenfalls. Es sei durchaus nicht mehr, daß, wie einige französische Zeitungen geschrieben haben, die Truppen der Entente in Griechenland mit offenen Armen aufgenommen worden sind. Man hat diese aus so vielen Willern und Massen zusammengewürfelten Truppen wohl angehaunt, ja, aber ein wenig freudlos hat man nur die Franzosen behandelt. Weder Offiziere noch Soldaten der griechischen Armee grüßen die Offiziere der Entente, und umgekehrt ist's ebenso. Ein Grundgefühl des hiesigen griechischen Kommandierenden Generals sowie des Oberbefehlshabers der Truppen der Entente hat hierin sonderbarerweise keine Abhilfe schaffen können.

Interessant ist es auch zu beobachten, daß französische und englische Offiziere sich nicht grüßen. In Hotels, in denen diese Offiziere speisen, wird man französische und englische Offiziere sehr selten an ein und denselben Tisch sehen. Die französischen Soldaten grüßen die englischen Offiziere nicht; ebenso verfahren die englischen Soldaten den französischen Offizieren gegenüber.

Fälle von Disziplinlosigkeit sind ebenfalls vorgekommen; doch darf man meines Erachtens hier nicht betragelgemeinern. Der folgende Fall enthält nicht einer gewissen Komik: Zwei englische Soldaten hatten in angeheitertem Zustand in einer Konditorei einen Barman erschlagen. Da sie den Schaden nicht bezahlen wollten, wollten griechische Polizeibeamten sie verhaften. Was mochten da die Engländer? Im Handumdrehen haben sie sich ihrer Jade und des Geldes entledigt und fordern die Polizeibeamten zum — Weglaufen auf! Und das mitten auf der Straße in freudemigen Regeln! In einem anderen Falle griffen englische Soldaten die Frau eines griechischen Offiziers in nicht unzuverlässiger Weise an.

Mehr als 50000 Mann dürfen hier bisher nicht gelandet worden sein. Davon dürfen vielleicht 20000 Mann nach Serbien geschickt werden sein. Die Deutschfreundlichkeit hat hier, wie bereits erwähnt, einen erfreulichen Umfang angenommen. Das griechische Offizierskorps ist in seiner Mehrheit deutschfreundlich gesinnt und von dem Geiste Deutschlands und seiner Verbündeten überzogen. Hier in Saloniki erscheinen gegenwärtig zwei deutschfreundliche Zeitungen in französischer Sprache. In den Kinematographentheatern dürfen keine Kriegsspieler mehr vorgeführt werden. Es waren stets Films der Entente, die die deutsche Armee in manchmal geradezu haarsträubender Art und Weise beleuchteten.

Sehr bedauerlich wird von vielen Griechen, daß sie der deutschen Sprache nicht mächtig sind. Die Mehrheit der Gebildeten beherrscht die französische Sprache, und so bleiben ihnen deutsche Zeitungen, deutsche Schriften über den Krieg unverständlich. Und das ist meines Erachtens ein Punkt, dem wir Deutsche nach dem Kriege ebenfalls mehr Aufmerksamkeit zuwenden müssen als bisher. Wir müssen sehr viel mehr dafür sorgen, daß deutsches Wesen, deutscher Geist in fremden Ländern bekannt wird. Und das erreichen wir am besten, wenn wir darauf sehen, daß unsere deutsche Sprache draußen im Ausland eifrig gelehrt und gelernt wird.



Es gibt in Deutschland so viele schöne Schriften, die sich auf das gegenwärtige Völkerringen beziehen. Sie müßten noch viel mehr als bisher überfetzt und ins deutsche Ausland gefandt werden, damit die Welt endlich erkennt, was Deutschland ist und was es nicht ist. Die Welt ist auf Deutschland aufmerksam geworden; schrieben wir also das Eisen, solange es noch heiß ist. Wir Deutsche, die wir noch brauchen sind, tun in dieser Hinsicht schon sehr, was in unseren Kräften steht. Das ist unser Dienst „hinter der Front“.

### Was geht an der holländischen Küste vor?

Haag, 19. Nov. (WZB. Nichtamtlich.) Über den größten Teil der westfälischen Inseln und des dahinter liegenden Küstengebietes ist heute der Belagerungszustand verhängt worden.

Die Westfälischen Inseln sind die den Niederlanden vorgelagerte Inselgruppe der Nordsee; unter ihnen ist Ter Schelling und Schiermonnikoog im Laufe des Krieges im Zusammenhang mit den Fahrten unserer Luftschiffe nach England häufiger genannt worden. Welche Gründe die holländische Regierung zur Verfügung des Belagerungszustandes über ihre gegen das Meer und gegen England gelegenen Grenzen bewegen haben, entzieht sich vorläufig unserer Kenntnis. Vermutungen anzustellen hat vorläufig wenig Wert. Die Niederlande scheinen aber von der See her irgendwelche Gefahren zu wittern, darauf deutete auch die Meldung aus Amsterdam, die wir vor einigen Tagen veröffentlichten und die wir in diesem Zusammenhang nochmals wiedergeben; sie lautete:

„Am 18. November sind eine Anzahl Gemeinden in Nordholland sowie mehrere Quartiere von Amsterdam, wo sich wichtige Befestigungsanlagen befinden, in Verteidigungszustand erklärt worden.“

### Einstellung des Schiffsverkehrs von Vlissingen.

Vlissingen, 19. Nov. (WZB. Nichtamtlich.) Der Postdampfer „Prinzess Juliana“ ist heute nicht angekommen; die Ursache ist unbekannt; morgen geht sein Dampfer ab.

### Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 18. Nov. (WZB. Nichtamtlich.) Amtlich wird bekannt: 18. November 1915.

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Beim Auftreten des Schlachtfeldes von Zaritzyn ist erst die volle Größe des jüngst erzielten Erfolges zutage getreten. Der Feind hatte schwere Verluste. Wäher wurden 2500 Russen begraben und 400 frische Gräber gezählt. Mehrere Tausend Gewehre und große Mengen Munition sind die Beute, die noch feigen dürfte. Der Gegner besah am westlichen Styrusier vier hintereinanderliegende starke Stellungen mit Deathhindernissen, Stützpunkten und Flankierungsanlagen. Ausgedehnte Stützungen mit Blockhäusern und großen Stellungen beweisen, daß er sich schon für den Winter eingerichtet hatte.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach im Laufe des gestrigen Tages nahmen die Italiener ihre Angriffstätigkeit nicht wieder auf. Nachts versuchten sie schwache Vorstöße gegen Jagora, am Nordhange des Monte San Michele und gegen den Abschnitt südwestlich San Martino; alle wurden abgewiesen.

Seit heute zeitlich früh steht Görz wieder unter heftigem Geschützfeuer. In der ersten Stunde fielen etwa 400 Geschosse in die Stadt. Der alte Stadtturm von Nina war gestern vom Artillerieher unter Feuer. Unsere Flieger warfen Bomben auf die Kasernen von Belluno ab.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung macht trotz schwerer Anhalten der Witterung gute Fortschritte. Nördlich von Nova Baros nähern sich unsere Truppen dem Abschnitt des Uva. Der Des Javor ist in Besitz genommen. Südlich von Franjica haben wir uns im Raume um die Höhe Janos Kamien nahe an die Bahnhöfen der Solija Planina heran.

Deutsche Truppen sind bis etwa halben Weges Uje-Akka vorgedrungen; während österreichisch-ungarische Kräfte von Ost gegen den Ibar vorgehend, die Popasnit-Planina am Weg nach Karabag überschritten haben.

Die Truppen der Armee von Gallwitz sind über das von den Serben geplünderte Kurfamilje südwärts vorgerückt.

Bulgarische Kräfte gewannen kämpfend die Höhen des Kaban und den Raum südöstlich davon.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschallleutnant.

### Ein weiterer Luftangriff auf Venedig.

Wien, 19. Nov. (WZB. Nichtamtlich.) Nachtrag zum amtlichen Kommuniqué vom 18.:

#### Ereignisse zur See.

Heute nachmittags belegte eines unserer Seeflugzeuggeschwader die Forts St. Nicolo und Alberoni, das Arsenal, die Flugzeugstation, den Gasometer, den Bahnhof und mehrere Kasernen von Venedig erfolgreich mit Bomben. Trotz des heftigen Abwehrfeuers und des Angriffs von drei feindlichen Flugzeugen ist unser Geschwader vollständig und wohlbehalten zurückgekehrt.

#### Das Flottenkommando.

### Fliegerangriff auf Verona.

Rom, 19. Nov. (WZB. Nichtamtlich.) Meldung der Agenzia Stefani: Feindliche Flugzeuge erschienen vormittags über Verona und warfen einige Bomben. Ein Knabe wurde verletzt. Sachschaden ist nicht angedeutet worden.

### Die Torpedierung der „Ancona“, Amerikanische Anfrage in Wien.

London, 19. Nov. (WZB. Nichtamtlich.) Die „Times“ meldet aus Washington unterm 17. November:

Die amtlichen Kreise in Washington beschäftigen sich mit einer offiziellen Einschuldigung der österreichisch-ungarischen Regierung wegen der Versenkung des Dampfers „Ancona“ zu befragen.

Der amerikanische Botschafter in Wien hat den Auftrag erhalten, auf informellem Wege eine Antwort auf folgende Fragen zu verlangen:

1. Führte das Unterseeboot, das die „Ancona“ torpedierte, die österreichisch-ungarische Flagge, war es mit österreichisch-ungarischen Watrofen bemant?
2. Welche Vorschriften hat der Kommandant der österreichisch-ungarischen Unterseeboote über die Behandlung von Passagierdampfern?
3. Wann ein Angriff auf einen Dampfer, der sich auf der Ausreise befand, gerechtfertigt werden?
4. Hat das Unterseeboot einen Warnungsschuss geschossen?
5. Hat das Unterseeboot das Feuer eingestellt als die „Ancona“ bedeckte?
6. Wieviel Zeit wurde den Passagieren und der Besatzung gegeben, um sich zu retten?
7. Was hat das Unterseeboot getan, während sich die Passagiere in die Boote begaben?
8. Wurde das Torpedo abgefeuert, als noch Passagiere an Bord waren?

Der amerikanische Botschafter in Rom hat den Auftrag erhalten, eine eingehende Untersuchung anzustellen. Die Beamten des amerikanischen Konsulats in Tunis fertigen einen dritten Bericht über die Ausfagen von Augenzeugen an.

London, 18. Nov. (WZB. Nichtamtlich.) Die „Times“ meldet: Der italienische Dampfer „Ancona“ führte vier Millionen Lire Gold an Bord, die für San Francisco bestimmt waren.

Rom, 18. Nov. (WZB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Nach Berichten aus verlässlicher Quelle sind in den letzten Tagen außer der „Ancona“ noch vier italienische Dampfer durch Unterseeboote versenkt worden. Keine Zeitung hat darüber berichtet.

Bafel, 18. Nov. (WZB. Nichtamtlich.) Die Nationalzeitung meldet aus Genes: Heute trat hier eine Konferenz aller am See und interessierten Körperschaften zusammen, um über die durch das Auftreten von Unterseebooten im Mittelmeer geschaffene Lage zu beraten. Viele Dampfer sind nicht ausgelassen. Am 18. November werden Dampfschiffe von Kriegsschiffen begleitet werden.

Großer Brand im Militärdepot Alexandria. Bern, 18. Nov. (WZB. Nichtamtlich.) Laut „Corriere della Sera“ ist in der letzten Nacht im Militärdepot von Alexandria ein Brand

ausgebrochen. Trotz der sofort eingeleiteten Löscharbeiten übersteigt der Schaden eine halbe Million Lire. Große Bestände Wollunterkleidung für die Soldaten sind verloren gegangen.

### Türkische Berichte.

Konstantinopel, 18. Novbr. (WZB. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier meldet von der Dardanellenfront vom 14. Novbr.: Bei Anaforta und Ari Burnu beiderseitiges Feuer. Unsere Artillerie zwang ein feindliches Torpedoboot bei Kemiklisan, das Material bei Ari Burnu zu landen versuchte, sich vom Ufer zu entfernen. Bei Sedd-ul-Bahr konnte die feindliche Artillerie am 14. Novbr. trotzdem sic 8000 Granaten, Minen und Bomben gegen unseren linken Flügel abfeuerte, keinen bedeutenden Schaden anrichten. Am 15. November schoß der Feind 3000 Bomben gegen unseren rechten Flügel ab. Er beschloß am Nachmittag heftig unsere vorgeschobenen Stellung im Zentrum mit Land- und Marineartillerie. Sie brachte zwei Minen zur Entzündung und nahm die Beschichtung bis fünf Uhr weiter auf.

In der Zwischenzeit griff der Feind den linken Flügel eines unserer Regimenter im Zentrum an; er wurde leicht zurückgeworfen. Als der Feind einen Angriff auf die Front eines anderen unserer Regimenter versuchte, kam er bis an unsere vorgeschobenen Schützengräben, wurde jedoch durch Flankensfeuer aus unseren benachbarten Gräben und durch einen Gegenangriff vollkommen von diesen vorgeschobenen Linien bis zu den früheren Stellungen zurückgeworfen. Er erlitt schwere Verluste.

Au der Front beschoßen wir ein zweites feindliches Flugzeug und erbeuteten es unversehrt. Auf dem Tigris versenkten wir einen feindlichen Kriegsmontitor misamt seiner Besatzung. Arabische Freiwillige zerstörten durch überraschende, gelungene Angriffe auf das feindliche Lager seine Telegraphenleitungen und machten große Beute. Nach unseren Informationen war das erbeutete Flugzeug ein Farmanapparat Modell 1911 mit einem 100 Pferdestärk-Motor und einer Geschwindigkeit von 90 Kilometern. Sonst nichts von Bedeutung.

Konstantinopel, 19. Novbr. (WZB. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: Auf der Front von Anaforta und Ari Burnu fand zeitweise gegenseitiges Geschütz- und Gewehrfeuer, sowie Bombenwerfen statt. Am 16. Nov. wiederholte der Feind im Laufe des Vormittags bei Sedd-ul-Bahr seine heftigen Infanterieangriffe gegen die Front zweier unserer Regimenter. Er wurde ohne Erfolg erzielt zu haben, zurückgeschlagen.

Auf der Front zwangen unsere Vorposten am 16. Nov. vormittags den Feind zum Rückzuge, der vom rechten Tigrisufer aus durch Unterhänzung eines Motorbootes vorzubringen versuchte. Der Kommandant des Motorbootes wurde getötet.

### Die Neutralen.

#### Ein deutschfeindlicher Skandal in Kopenhagen.

Kopenhagen, 18. Nov. (WZB. Nichtamtlich.) „Socialdemokraten“ bringt einen Leitartikel unter der Vorchrift Ulfen Björnsons unter der Überschrift „Kriegslustiger Vöbel“. Darin heißt es u. a.: Nach der Ausbeutung durch nationalistiche Plätter, wie „Noordboon“, „Vorland“ und „Kritisk Dagblad“ benahm sich ein gut geübeter Teil der Versammlung wie wilde Tiere, bis die Versammlung aufgelöst werden mußte. Bezeichnenderweise haben die genannten Plätter jetzt nicht den Mut, ihren Sieg auszumähen. Sie vertrieben sich wie die Suben, nachdem sie Vöfel angekliffet haben. Was geschehen ist, war ein Verbrechen gegen Land und Volk. Nicht weil Björnson nicht die Gelegenheit erhielt, sich ausgesprochen, dann er hätte unsere Auffassung über den Weltkrieg nicht ändern können, sondern weil sie hier vor den Augen der großen Weltblätter eine Kundgebung ins Werk gesetzt haben, die sich gegen eine der kriegsführenden Parteien richtete. Diese schändliche Handlung hätte man einem Lande zu, das mehr als jedes andere bis zu diesem Augenblicke und Ent-

gegenkommen und Wohlwollen in diesem Kriege erwiesen hat und jeden Tag uns mit die beste Weise unterstützt, indem es gesunde Ansicht, wie unsere Butler- und Fleischhacker wie bisher über die Nordsee fahren. Alle verständigen und denkenden Menschen müssen sich in Entrüstung zusammensetzen über die schändlichen Bestrebungen, deren Ziel nur sein kann, Unglück über das Land zu bringen. Höherenorts bedauert man das Geschehen aufs tiefste. Der Polizeidirektor hat einen scharfen Verweis erhalten. Auch ein bekannter Führer in Schweden beurteilt auf den schärfsten den Skandal, der nur geeignet sein könnte, das jetzige gute Verhältnis zwischen der deutschen Regierung und Nordischland zu zerstören.

### Deutschland und Amerika.

London, 18. Nov. (WZB. Nichtamtlich.) Reuters meldet aus Washington: Graf Bernstorff und Staatssekretär Lansing hätten gestern eine einstündige Unterredung. Keiner von beiden wollte sagen, was besprochen wurde. Man deutete jedoch in amtlichen Kreisen an, daß wahrscheinlich über den „Lusitanien“-Fall beraten wurde.

Washington, 18. Nov. (WZB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Der Generalanwalt Gregory, der gestern mit dem Kabinett die Schwierigkeiten bei der Verfolgung von Verschöbern unter den gegenwärtigen gesetzlichen Bestimmungen besprochen, erklärte, er werde vorschlagen, das Antikriegsgesetz so abzuändern, daß man auch gegen solche Verschöbungen vorgehen könne wie die, welche in diesem Jahre zu Ausständen in Munitionsfabriken geführt hätten. Ferner müsse die Machtvollkommenheit der Geheimpolizei vergrößert werden, um die Aufdeckung von Verschwörungen fremder Propagandisten zur Brandstiftung usw. zu erleichtern.

### Der große Vierverbandskriegsrat.

m. Köln, 19. Nov. (Beib.-Zeitung.) Die Kölnische Zeitung meldet von der französischen Grenze: Zu dem Besuch der englischen Minister Asquith, Grey, Balfour und Lloyd George in Paris teilt der „Temps“ mit, daß ihre höchsten gemeinsamen Beratungen die Vorbereitungen seien zu weiteren Zusammenkünften, in denen auch Rußland und Italien vertreten sein würden. Ferner würde es sich also um die Vereinbarung des großen Vierverbands-Kriegsrates handeln, den die öffentliche Meinung in den letzten Wochen als Organ einer besseren Vereinheitlichung und Koordination des militärischen sowie des diplomatischen Vorgehens verlangte. Außer den gemeinsamen Beratungen hätten die englischen Minister ein jeder auch noch Sonderberatungen mit ihren französischen Kollegen des selben Ministeriums.

### Mitteleuropa.

Berlin, 19. Nov. (Bon u. Berl. Blät.) Aus Wien wird unterm 18. gemeldet: Heute begannen die Konferenzen der Vorkomitee der mitteleuropäischen Wirtschaftsgemeinschaften von Österreich-Ungarn und Teuschland, welche sich mit der Frage der zukünftigen Gestaltung des wirtschaftlichen Verhältnisses beider Reiche beschäftigen werden. Der Zweck der Konferenz ist, allgemeine Richtlinien für die weitere Tätigkeit der drei mitteleuropäischen Wirtschaftsgemeinschaften in dieser Frage festzustellen. Herzog Ernst Günther von Schlewig-Holstein führt den Vorsitz. An der Konferenz nehmen teil Professor Julius Wolff, Landestag Weichgen, Aulu-Windern von reichsdeutscher Seite, von österreichischer Seite u. a. Ernst Wenz, Erzengel Erner, aus Ungarn Sperrung.

### Die Duma.

Berlin, 19. Nov. (Bon u. Berl. Blät.) Aus Stockholm wird gemeldet: Die bevorstehende Dumatagung soll sich lediglich mit dem Budget befassen und spätestens am 15. Dezember alten Stils in die Ferien gehen. Der Wunsch der einzelnen Fraktionen, wenigstens die Teuerung- und Flüchtlingsfrage an Beratung zu stellen, ist von Goremilia abschlägig beschieden worden.

### Elende Lage der österreichisch-ungarischen Gefangenen in Serbien.

m. Köln, 19. Nov. (Br.-Tel.) Die übereinstimmenden Berichte über die Behandlung österreichisch-ungarischer Kriegsgefangener aus dem ersten serbischen Feldzug, die ein mehr als düßeres Bild geben, haben laut der Köln. Zeitung die österreichische Regierung zur Anwendung härtester Vergeltungsmahregeln veranlaßt. Die hauptsächlichsten Stellen der Kriegsgefangenen waren Pragujevac und Profuplje. Die Unvernunftmühten den Weg ohne Hilfe zu bekommen



zu Fuß zurücklegen. Die Verletzten und Kranken wurden, ohne daß man einen Unterschied zwischen Offizieren und Mannschaft, ferner zwischen Verletzten und Infektionskranken machte, in Liechlingen fortgebracht. In Kraugewer internierte man sie, obwohl es dem Völkerecht widerspricht, im Staatsgefängnis. In Probusse starben viel Gefangene, welche hätten gerettet werden können, einfach deshalb, weil sich der Arzt nicht um sie kümmerte. Geendet wurde einmal, daß eine Anzahl Gefangener eine Witzschrift an die Wiener Regierung richtete, um Geld abzufordern, um wenigstens das nötige an Essen erhalten zu können. Die Regierung sandte zweimal 500 Kronen für die 16 Leute. Nur der Umstand, daß sie alle unterschrieben hatten, sicherte ihnen das Geld und zugleich das Leben.

**Aus der Sozialdemokratie.**

□ Berlin, 19. Nov. (Von a. V. L. V. a.) Der Vordruck lautet: „Wegen die Genossinnen Dr. Rosa Luxemburg und Clara Zetkin und die Genossen Dr. Franz Mehring, Peter Dietrich und Heinrich Seifert wegen Herabgabe und Verfälschung des Post-„Internationalen“ Auflage erhoben werden. Die Auflage enthält in dem Aufsatz „Der Wiederaufbau der Internationalen“ von Rosa Luxemburg und „Für den Frieden“ von Clara Zetkin Vergehen gegen die §§ 130, 110, 111 des Strafgesetzes (Aufreizung zum Klassenhass, Aufforderung zu Ungehorsam gegen die Befehle und zur Verletzung französischer Handlungen) und gegen §§ 9 und 10 des Belagerungsgesetzes (Aufreizung zu Verbrechen der öffentlichen Missetat und Verleumdung von öffentlichen Personen zu Verbrechen gegen die Subordination).“

**Landwirte, Vorräte heraus! Ein Aufruf des Badischen Bauernvereins.**

In dem Vereinsblatt vom 15. November fordert der Badische Bauern-Verein seine Mitglieder und die Landwirte überhaupt auf, den Lebensmittelmarkt ausgiebig zu versorgen. U. a. wird ausgeführt:

Bringt eure Vorräte, namentlich Milch, Butter, Eier und Kartoffeln, freiwillig auf den Markt; laßt euch nicht durch die festgesetzten Höchstpreise abhalten, und laßt es nicht auf Zwangsmaßnahmen ankommen! Jeder vernünftige Landwirt kann es nur billigen, wenn die Regierung energische Maßnahmen zur Regelung des Lebensmittelmarktes getroffen hat oder noch treffen wird und Höchstpreise für Butter, Milch, Schmalz, Fleisch, Mehl usw. festgesetzt hat oder noch festsetzen wird. Alle Vorräte über zu hohe Preise werden durch die amtliche Preisfestsetzung bestraft.

Sorgt für die weitere Aufrechterhaltung der bisher bestehenden guten Beziehungen zwischen Stadt und Land! Arbeitet nicht dem die Nahrungsmittel verteilenden Zwischenhandel in die Hände, sondern laßt eure Erzeugnisse soweit möglich unmittelbar an die Verbraucher, seien es nun Kommunen, landwirtschaftliche Vereinigungen oder Privatpersonen, gelangen! Erleichtert nicht durch Zurückhaltung eurer Kartoffelvorräte die Lage der auf dieses Nahrungsmittel hauptsächlich angewiesenen ärmeren Bevölkerung! Der Landwirt darf nicht der Vocant gemacht werden, sie habe durch Zurückhaltung der Vorräte die Schwierigkeiten der Volksernährung noch vergrößert. Die badischen Landwirte dürfen in dieser Beziehung hinter ihren übrigen Berufsgenossen im Deutschen Reich nicht zurückbleiben. Bedenkt, daß gerade die ärmsten Bevölkerungsteile, die auf eine billige Versorgung mit Kar-

toffeln und kostigen Nahrungsmitteln hoffen, im entscheidenden Zeitpunkt für den der Landwirtschaft damals so notwendigen Schutz eingetretten sind und daher heute mit Recht eine gesteigerte Lebensmittelförderung von derselben erwarten dürfen! Sorgt auch für einen euren wirtschaftlichen Betrieb entsprechenden Absatz und für eine genügende Rücksicht zur Sicherung der Volksernährung! Dünge eure Felder rechtzeitig und reichlich, damit im nächsten Jahre eine gute Ernte erzielt wird! Noch immer muß die Landwirtschaft zeigen, daß sie auf ihrem Posten steht. Drefst daher sobald wie möglich einen Teil eures Brotgetreides, damit die notwendigen Bedürfnisse der Bevölkerung befriedigt werden können! Helft euch gegenseitig bei eurer Arbeit aus und laßt euch bei Bedarf die Gespanne! Haltet euch vor Verfallung der zur menschlichen Ernährung geeigneten Erzeugnisse, und vermeidet Selbstverleumdung durch sorgfältige Behandlung von Stallwägen und Jauche! Sorgt für genügende Futtervorräte und ausreichende sonstige Futtermittel, damit ein zweckmäßiger Ersatz der teuren Kraftfuttermittel stattfinden kann! Spart das Stroh für die Verfütterung und ersetz daselbst durch andere Strohmittel!

Jeder Staatsbürger und daher auch jeder Landwirt hat in der gegenwärtigen Zeit die ganz besondere Pflicht, nach seinen Kräften und Mitteln bei der Durchführung der notwendigen wirtschaftlichen Maßnahmen mitzuwirken. Es wird daher auch bei Verstoß gegen die gesetzlichen Vorschriften der strengste Maßstab angesetzt werden.

**Landwirte! Mitglieder!**

Je gewisserhafter ihr die gesetzlichen Vorschriften befolgt und je eifriger ihr die Bestimmungen der Regierung zur Sicherung der Volksernährung unterstüzt, desto mehr trägt ihr zur Erhaltung des Reichens und der Bedeutung des landwirtschaftlichen Berufs bei und einen umso berechtigteren Anspruch kann die Landwirtschaft auch in Zukunft auf die Erhaltung und den Schutz ihrer Existenz durch die Gesamtheit der Bevölkerung erheben!

**Notes Kreuz in Karlsruhe.**

□ Karlsruhe, 17. Nov. In der Montag-Sitzung tritt der Vorstand mit, daß zur Veranstaltung öffentlicher Sammlungen durch Aufruf in der Presse zugunsten des Deutschen Hilfsvereins für das Rote Kreuz in Belgien die ministerielle Erlaubnis erteilt worden ist. Beiträge werden von den Ortsvereinen vom Roten Kreuz entgegengenommen.

In einer kürzlich in Frankfurt a. M. abgehaltenen Sitzung des Zentralausschusses für Gefangenenernährung wurde beschlossen, an die deutschen Gefangenen in französischer Weichmacht Gaben senden zu wollen. In dieser Hinsicht wird der Badische Bauernverein einen Zuschuß von ungefähr 10 000 Mark geben. Für die deutschen Gefangenen in Rußland wird die Veranstaltung einer besonderen Weichmachergabe vorgesehen. Die in Rußland untergebrachten deutschen Gefangenen sind in den kommenden Wochen die aus ganz Deutschland zusammengeleitete Weichmachergabe erhalten. Der Aufruf für den badischen Teil der Bekleidungsleistung befindet sich nach genauer Berechnung auf 26 475 Mark.

Die Weihnachtsbakele für unsere Truppen im Felde müssen bis Ende November fertig sein. Anfang Dezember sollen die Weihnachtsbakele an die Front abrollen. Das Badische Rote Kreuz hat seit Kriegsbeginn bis zum heutigen Tage über 1 1/2 Millionen Mark für Weihnachtsbakele aufgewendet. In dieser Summe ist nicht berechnet, was freiwillig für die Armeegruppe Gebe und was die einzelnen Städte für ihre Truppen tun. Die tagtäglich beim Roten Kreuz einlaufenden Donationsen unserer Feldgenossen geben das beste Zeugnis dafür, wie dankbar man im Felde für diese Weihnachtsbakele ist.

**Aus Stadt und Land.**

□ Mannheim, den 19. November 1915.

\* **Vollverehr mit den Kriegsgefangenen in Frankreich.** Auf Vorschlägen, insbesondere auf Vorschlägen an Kriegsgefangene in Frankreich ist zur Verhütung der Ausbreitung der Sondernahrung oder des Betrages an Unberechtigten gleichen oder ähnlichen Namens hinter dem Namen des Empfängers möglichst noch die Kontrollnummer (Kontrollnummer) angegeben, unter welcher der Gefangene in Frankreich geführt wird. Bei Vorschlägen gebet diese Angabe auf den Abschnitt (Mittels).  
\* **Zur Kartoffelmehlfrage.** In dem gestrigen Abend erschienenen Artikel ist ein scheinbarer Druckfehler unterlaufen. Es muß heißen: kurz der Vermittler des Lebensmittelamtes ist berechtigt 42.80 M, wie auch im Manuskript steht, und nicht: 47.80 M, zu verlangen.

\* **Im Verein für Selbstbildung** beginnen heute (Freitag) abends 8 1/2 Uhr die Lichtbildervorträge des Herrn Professors Dr. F. Thorebecke von der Universität Würzburg a. d. L. über die Kriegsschauplätze, worauf wir unsere Leser besonders hinweisen möchten. Lokal: Altes Rathaus. Eintritt frei.  
\* **Konzert-Veranstaltung.** Zu mit Rücksicht auf den Kriegszustand nach behördlicher Anweisung musikalische Aufführungen am Fuß- und Betttag nicht zugelassen sind, muß das auf nächsten Sonntag abend im Riedlungslokal angeordnete Konzert des Heibelberger Musikvereins bis auf weiteres verschoben werden.

\* **Mannheimer Sängervereinigung.** Konzert für die Kriegsdatenschast, Samstag, 20. November, im Musiksaal des Hofgartens. Anstelle von Frau Elisabeth Koch-Ulbrich, Kammer-Sängerin, die leider verhindert ist, ihre freundliche Aufgabe zu erfüllen, hat sich die erste Altistin des Hoftheaters, Fräulein Johanna Lippe, in der liebenswürdigsten und entgegenkommendsten Weise bereit erklärt, dem Konzert durch ihre solistische Mitwirkung weitere Anziehungskraft zu verleihen. An neuen Chören von Mannheimer Komponisten bringt die Sängervereinigung: „Der deutsche Michel“ von R. Busch, „Der fahnensturm“ von H. Bernick und „Der Geworbene“ von G. Danke zum Vortrag.

\* **Katholischer Frauenbund.** Wegen des großen Andrangs zu den Vorträgen im Berarbarthshof ist es nötig geworden, eine beschränkte Anzahl Plätze vorzubehalten. Aus Frauenkreisen seien Klagen darüber ein, daß die Möglichkeit, sich im voraus einen Platz zu sichern, nicht gegeben wäre. Um möglichst allen Wünschen gerecht zu werden können daher Karten für vorbestimmte Plätze a. M. 1.50, berechnigt zu den 3 Vorträgen des Herrn Stadtpfarrers Knebel, bei Herrn S. L. 2, bezogen werden. Im Saale selbst können am Abend keine Karten mehr gekauft werden, da die Vorträge grundsätzlich frei seien und nur freiwillige Gaben am Abgange entgegengenommen werden.

\* **Weihnachtsgebild.** Nur noch wenige Wochen trennen uns von dem schönsten Feste, der deutschen Weihnacht. Noch immer stehen unsere tapferen Truppen draußen im Felde todesmutig, im schrecklichsten Kampfe, fern von der Heimat, fern von ihren Lieben. Da will doch jede Frau den tapferen und treuaufergebenden Soldaten wenigstens eine kleine Freude bereiten und schon jetzt rückt sich alles, um das Weihnachtsgebild recht schön zusammenzustellen. Da darf natürlich das Weihnachtsgeld nicht fehlen! Die deutsche Hausfrau muß sich aber dabei klar werden, daß sie dieses Mal ein neues Gebild erfinden muß, es darf unter keinen Umständen Geduld mit Fett oder Butter anbereitet werden, sonst fehlen die Feste bei wichtigeren Nahrungsmitteln und für die ärmere Bevölkerung ganz. Wir brauchen aber auch nicht zu fürchten, daß wir deshalb kein gutes Weihnachtsgeld bekommen, wir werden sogar finden, daß das Weihnachtsgeld besonders gut mundet. Der Mannheimer Hausfrauenbund will den Frauen mit guten

Vorschlägen zur Hand geben und veranlaßt deshalb am Dienstag, 30. November, in der „Harmonie“ eine Ausstellung von Kriegsgeld ohne Mutter. Näheres wird bald bekanntgegeben.

\* **Spolitheater.** Heute findet die letzte Vorstellung „Der Mann mit dem Himel“ statt und morgen erfolgt die Eröffnung des neuen Joh. Schwankes „Der Stellvertreter“. Dieser Schwank bleibt vom Montag bis Mittwoch ebenfalls auf dem Spielplan, dagegen geht Sonntag, 21. d. M. (Totensonntag) das Detektiv-Schauspiel „Um eine Million“ in Szene.

**Polizeibericht**

□ vom 19. November.  
Selbstmord. In der Nacht vom 17. zum 18. d. Mts. hat sich ein 70 Jahre alter, lediger Kaufmann in der Nähe seiner Wohnung in der Hofgartenstraße hier durch Einatmen von Leuchtgas das Leben genommen. Motiv der Tat: Altersschwäche.

**Zusammenstoß.** Auf der Breitenstraße bei E 1 und F 1 erfolgte gestern Nacht etwa um 1 Uhr ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen der Linie 8 und einem Kollisionswagen einer hiesigen Güterbeförderer. Personen wurden hierbei nicht verletzt; an dem Straßenbahnwagen wurde der Reflektor und das mittlere Klappenfenster beschädigt. Das vor dem Kollisionswagen gespannte Viehd wurde zu Boden geworfen und einige Reiter weit geschleift, ohne jedoch beschädigt zu werden. Die Schuld an dem Zusammenstoß soll den Fahrer des Kollisionswagens, weil er noch kurz vor dem Straßenbahnwagen mit seinem Viehd das Weite laufen wollte, durch den Verstoß entstand ein größerer Menschenzusammenstoß und eine Betriebsstörung von 10 Minuten.

**Unfall.** Beim Abladen von Schmalzweiben beim diesseitigen Rheinbrückenaufgang fiel eine Leiche am 16. d. Mts. nachmittags 8 Uhr einem 49 Jahre alten Herrn, Leinwäber von Beschrad gegen den rechten Hinterkopf, wodurch er eine Quetschung und Hautabrisse erlitt. Der Verletzte wurde ins allgemeine Krankenhaus — alte Trauerkloster — aufgenommen werden.

**Verhaftet** wurden 15 Personen wegen verbotener freizügiger Handlungen, darunter ein Zimmermann von hier, ein Tagelöhner von Ranz und eine Köchlerin von Wildbad, alle wegen Diebstahls, ein Tagelöhner von Stein a. R. wegen Schleichens, ein Polizeibeamter von hier wegen Unterschlagung und ein Schmiedebesitzer von Eggenstein wegen fälscherlicher Diebstahls.

**Aus Ludwigshafen.**

□ In einem Zusammenstoß zwischen einem Zug der Rhein-Quardt-Bahn und dem Lokführer kam es heute früh 3 1/2 Uhr am Bahnhof-Weiler. Die auf der Richtung Eggenstein kommende Rhein-Quardt-Bahn mit 3 Anhängern wurde durch im hohen begriffenen Lokführer in die Höhe. Der Lokführer gegenwart des Lokführers gelang, den Lokführer noch rechtzeitig zum Stehen zu bringen, jedoch nur Materialschaden entstand, aber Personen nicht verletzt wurden. — Durch einen Menschenraub hatte sich gestern der 49 Jahre alte Tagelöhner August Geckler aus Rundenheim, das Weib zur Tat ist nicht bekannt.

**Stimmen aus dem Publikum.**

**Die hohen Bierpreise.**

Meine Zuschrift über die Ursache der hohen Bierpreise in Nr. 538 Ihres geschätzten Blattes vom 6. November sollte aufklärend wirken. Die so sehr irrtümliche Darstellung des Einverständnisses H. O. in Nr. 546 vom 11. November bringt mich aber zu einer nur e i n m a ß i g e n Erwidern. Diese vermeintliche „Wichtigstellung“ meiner Verechnung, anscheinend von Seiten eines Lesers, zeigt, von einer solchen Unkenntnis der derzeitigen Futtermittelpreise, daß es höchst verwunderlich ist, wie jemand,

**Helft den tapferen Bulgaren, Deutschlands treuen Freunden!**

Geldannahme für das bulgarische Rote Kreuz bei unserer Infanterie-Annahme. 4000

**Groß-, Hof- und Nationaltheater in Mannheim.**

**Die Geschwister. — S. 111.**

In einem ganz reizenden äußeren Rahmen erheben Goethes „Geschwister“ nach herrlicher Weise wieder auf der Bühne und durch den sich eines überraschend starken Erfolgs erfreuen, der zum großen Teil dem außerordentlich schmezzelamen Publikumswort von Frau Lissa und Herrn Hoffmann gilt, zum anderen und nicht geringeren Teil der Arbeit des Herrn Reichert, wie sie in dem herausgegebenen letzten Sammelbande dokumentiert, jener ganzen, einhelligen Zeit- und Verhältnisse, die unter der ruhigen und klareren gestalteten äußeren Form noch erfüllt ist von dem Wahn und Stürmen, dem brodelnden Gemütsüberschwang jugendlicher Leidenschaft. Die „Geschwister“ können mit dem Augenblick zur Wirkung, da sie nicht als literarische, sondern als Bühnendrama des Dichters, der in drei Tagen sich daran genaug hat, genommen werden, wiederum als freies Werk, das zufällig — nicht notwendig — die äußere dramatische Form annimmt. Diese Form der Szene zu entwickeln, in ihren Anfängen, höchst dem anstrengenden Strahl plötzlich entfalteter Geisteskräfte, gelang seinem vortrefflich. Frau Lissa brachte das unmittelbar kindliche der Marianne, der es nach gegeben ist, rückwärts und ohne Scheu zu befragen, weil sie sich selbst noch nicht bewußt ist, in erfreulich schillernd und natürlicher Prägung. Herr Hoffmann mußte seine Regie zum äußersten dramatischen, zum bloßen Effekt, so schon

zu dämmen, daß er die verbotene Janelleität und Leidenschaft des Wahn in seiner Unselbstständigkeit und gut abgeleiteter Charakteristik führte. Dem besonnen führenden Regisseur gab Herr Reichert die etwas nachlässig und nachlässig überlegene Haltung in Wort und Gebärde, die dem Freund und Vertrauten gut ansteht, wo es darauf ankommt, unaufrichtig eine Entschuldigung hinzunehmen und aus dem Ring der Gläubigen zu verschwinden.

Ungefähr ein Jahr vor den „Geschwister“ ist die „Stella“, das „Schauspiel für Liebende“, entstanden; mit der gestrigen Aufführung wurde der Versuch gemacht, diese ursprüngliche Fassung des Werkes durchzuführen, anstelle der von Goethe nach dreißig Jahren geschaffenen tragischen Auffassung. Sofern als tragisch angesehen ist, daß die Götter und Titanen zwei Leben und deren weitere Entwicklung für das den endgültigen Abbruch fordernde Drama von zu großer Problematik ist. Dieser sogenannte tragische Aufgang der „Stella“ ist unglücklich; unglücklich in dem Maß, als die Katastrophe in seinem Verhältnis zu den herein verstrickten Menschen steht, als sie nicht das Unabwendliche, das einzig Mögliche ist. Ein Katastrophe; aber nicht nur als Katastrophe an ein Publikum, das diese Szene nicht, sondern in der Erkenntnis von dem Ausmaßigen, dem in eigentlichen Sinn hinwahren, der ursprünglichen Gestaltung. Was gibt, was vermittelt die „Stella“ als vorhergehenden Eindruck? April. Will besser und schwingender wie die „Geschwister“ versucht sie ganz darin. Manalops der einen, Stella, die alle durch und Verkettungen eines reichen Gefühls durchlaufen:

Trauer und Schwärmer, Sehnsucht und grenzenloses Hingebensein, Zerknirschtheit und hohe Vergehung, und über allem Liebe, die ohne Maß ist, die nur nach sich kennt, sich allein in Vergebung und Leben ist. Kontraste um den einen, Fernando, der Sinn und Inhalt zweier Leben ist. Um Stella ist alles Licht, alle Farbe, aller Ton; um die andere alles Dunkel, alles Schweißigen. Um die eine noch Strömen und Jubel im Schmerz, um die andere Erbarmlichkeit, die nur nach den Augenblick kennt, der aus Melancholie und verzögernder Güte sich löst.

Lebensgefühl des „Reicher“ und Individuenweisheit; Gefühlskenntnis, das an die dramatische tragische Forderung herantritt und reizende Erkenntnis der eigenen Natur, die das Tragische schon unbewußt ahnt und die einmal Goethe dahin gelangen läßt, auszusprechen, daß er an der Gestaltung zweier Tragik zu Grund gegangen wäre.

Seine Unselbstlichkeit. Unbekannt ist so groß geblieben und gehalten, daß die Dialekt allein künstliche Verknüpfungen des Schicksals ist. Eine Gestalt ist zu sein, ist zu wenig menschlich, allwissend durch die Form, um Unbegreifliches zu einem guten, d. i. reifen reinen Ende zu bringen. Und kann der Frauen nicht nicht werden, welcher Gott im Himmel! zerriss ihn nicht! Welche Welt! damit bewußt die Forderung auf ein Abhängen von der tragischen Linie aus. Die Entscheidung oder müßte von Stella ausgehen, irgendwie müßte sie enden bei Val der letzten Verhältnisse sein. Val aber wird nichtig Gestalt. Sie bringt die Abnung, überaus, befreundet, weil kaum und ihrer Befehlsart erflodert, aus der Art, wie sie sich zuvor als

blässere Mittelgrundfigur und darstellte. Andererseits indes ist dieses glückliche Jenseitsbegehren des Weges nirgend vorbereitet. Charaktere und Verknüpfung des Geschehens sind auf das Tragische angelegt; aber Goethe macht vor der sonnenwärtigen tragischen Durchführung halt. Der bloße Zufall — und Geschehens Deutung der Weichen — Fabel wirkt als bloßer Zufall — ist unheimlich, ein gewolltes Vordringen, denn die Ueberzeugungskraft fehlt. Die „Stella“ bleibt in jedem Fall zweifelhafte, bleibt Uebergang und Stufe zu einer dramatischen Form, die erst mit der „Iphigenie“ ihre rechte Erfüllung findet. Mit der Stella ward der Ruf die Möglichkeit gegeben, zu überlegen, daß sie viel mehr sein kann als bloß zu blöden; eine Figur innerlich ansehnlicher zu lassen, diese Blumenhaft Licht, gefühlvolle Gestalt, die Melodie mehr wie Charakter ist, eine tadelnde ernsthafte, lächelnde Melodie, in der alle Fähigkeit und rasche Vermorrenheit des jungen Darius eingefangen ist. Mit dieser Darstellung des Val, Ulrich war die Herrschaft des Dialekt-Wahlischen gestern entschieden. Die Gestalt der Frau Lissa und Herr Hoffmann ist sich herbeigewandt und noch einmal dem Fernando sah und ließ sich ausschließen, die ein endgültiges Beseitigen des gebirgigen Wertes besaß. Dieser Gegenstand der beiden Frauen nach Valen und Ulrich und ihr innerlich Verbundenheit; trotz allem kam vorzüglich zum Ausdruck. Die Frage war, wie sah Herr Reichert mit dem Fernando abfinden würde. Eine unglückliche Figur wird dieser hilflose Val — aber und Goethe immer wieder. Darüber bist ihm keiner fort. Herr Reichert legte ihn auf den



der so ganz und gar nicht orientiert ist, eine öffentliche Berichtigung wagen kann. Selbstverständlich basieren meine Futtermittelpreise nicht auf dem Preis für 100 Kilogramm (Doppelpentner), sondern einem solchen für einen Zentner. Der Einfender H. G. wolle mir doch die Adresse verraten, wo man Mais und Futtergerste in deutschen Landen für 17½-20 Mark pro Zentner kaufen kann. Die letzten öffentlich ausgegebenen Börsenpreise waren für Futtergerste 66-70 Mark und für Mais 81-82 Mark für 100 Kilogramm. Dies sind jedoch zudem Großhandelspreise. Für inländische Gerste könnte der Preis mit 17½ Mark pro Zentner wohl stimmen. Dies nützt uns aber nichts, da inländische Gerste bis jetzt für Geflügelfütterung nicht zu haben ist. Inländische Kleie kostete in letzter Zeit 10 Mark pro Zentner, jedoch war sie immer so knapp, daß sie seitweilen nicht zu kaufen war. Ausländische Kleie kostet aber 15-20 Mark pro 100 Kilogramm.

Zu nun aus dem Artikel des Einfenders H. G. klar hervorgeht, daß er keine Hüner besitzt, so muß hier erklärend gesagt werden, daß zu einem Weidhüter aus Kleie und Kartoßfellen unbedingt Knochen- oder Fischkot gehört, wenn die Hüner Eier legen und gesund bleiben sollen. Mein Kleiepreis von 10 M. pro Zentner ist deshalb durchaus richtig, da er Kleie inkl. Schrot (f. meinen ersten Artikel) repräsentiert. Ich glaube nunmehr bewiesen zu haben, daß meine Berechnung, wonach heute den Geflügelzüchter jedes Ei 15 Pfennig kostet, nicht „grundlos“, sondern richtig ist.

Eine Utopie ist es aber, zu behaupten, die Geflügelzüchter verdienen nur 100 Prozent jetzt und in Friedenszeiten. Dieser gewaltige Zeitraum zeigt von einer vollständigen Unkenntnis der Verhältnisse in der Geflügelzucht, so daß ich es nicht unterlassen kann, dem Einfender als Gegenstück ein altes Bauernweisheit entgegenzusetzen, welches heißt:

Der verderben will und weih nicht wie, Der hat' sich recht viel Federleht!  
Wenn dies auch nicht gerade der Wahrheit entspricht, da der Bauer seine Hüner eben zu nebensächlich behandelt, und mit rationaler, verständlicher Geflügelzucht und bei normalen Futterverhältnissen doch eine gewisse Rentabilität zu erzielen ist, so kann aber doch niemals von 100 Prozent Nutzen die Rede sein. Wenn dem so wäre, würde ich sofort meine Stellung an den Regal hängen und mich ausschließlich der Geflügelzucht widmen.

**Aus dem Großherzogtum.**

v. Schwellingen, 18. Nov. Es wird weiter gepanopt! Fünf Wildschützen hatten sich vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. Hier davon erhielten wegen der Verdüsterung je 20 M. Geldstrafe, wegen Vermengung der gewässerten Milch mit Hiegemilch noch einmal 10 M. Geldstrafe. Die fünfte Angeklagte, eine Landwirtin aus Pfaffenstadt, hat die Wässerung gleich gründlich bestritten. Sie ist auf dem Gebiet erfaßten und wurde erst füglich in Mannheim zu einer Geldstrafe verurteilt. Diesmal geht es nicht so glatt ab, außer 100 M. Geldstrafe, wurden ihr vierzehn Tage Gefängnis zubilligt.

Vergstraße, 17. Nov. Die Felder sind bis auf einige Reste von Weizen, welche gelegentlich bis in den Winter hinein beirrigt und geeignet veräußert werden, völlig abgemäht. Auch das Unkraut, teilsweise schon für die Frühjahrsfaat, wurde bei dem unglücklichen Herbstwetter gut besorgt. Zur Arbeit in den Feldern die Dampftraktorenmaschinen, um die noch rückständigen Getreide-

alternden abenteuernden Soldaten an, der mit fruchtbarlicher Gedärbe sich als Mittelkautz Müß. Wichtig, aber blumig, ohne besondere geistige Gaben, ausübende Erinnerungen mehr als Weile denn als Schmerz empfindend, brutal und häßlich, gerührt, aber ohne Fortschritt. Herr Overth erreicht viel, wo er eindeutige, klar umrissene Menschen, wo er Natur zu gestalten hat. Darum fehlt ihm das, was den Fernando noch auszeichnet, noch wahrscheinlich macht: das Schillernde, Schmeichelnde, das geistig Geniegebende, das Unverkennbare der Uebergänge, die wichtige lebenswichtige Nachvollziehbarkeit von der Gemeinheit des Charakters trennen. Dem Fernando des Herrn Overth fehlte die jähliche Ueberrumpelung; er überrumpelte nur. So blieb er ohne rechten Platz zum Wurzeln. Die kleine Zugle wurde von Ivan Lissa frisch, teilnehmend und mündchenhaft wichtig gespielt. Frau De Bank war eine etwas laute und rührige Wirtin, Herr Neumann-Hoddy ein verständigere Vernatter und Herr Wittels ein einfaches, anständiges Kennchen. Unter der Leitung des Herrn Weichert wurde auch hier die Stimmung behütet herausgearbeitet: Sonne und Mond und rostemunkle Finsternisse, nicht zu verweisen Ziel und Farbe der Gewänder und Bekänge lassen mit. Drollig ausstrahlen und als Gesamtindruck zu verzeichnen. Die Sache ist wirklich schön genug, um betrachtet — und angehöret zu werden; die „Geschwölber“ allein müßten schon dazu verpflichten.

**Kunst und Wissenschaft.**

Die zweite Versammlung süddeutscher Bühnenleiter, die am Sonntag im Reichstheater Hoftheater unter dem Vorsitz des Groß-Intendanten Dr.

reife auszubilden. Zum Dresden ist jeweils Anzeige beim Bürgermeisteramt nötig und nicht der Ausdruck unter gewisser Kontrolle. Auch fand dieser Tage eine Aufnahme der Mehl- und Weizengetreide-Vorräte statt. — Das Schweinefleisch kostet jetzt — nachdem seit einiger Zeit dasselbe bei den Großschlachtereien um 1,50 Mark per Pfund verkauft wurde, auch in den Metzgereien meistens diesen Preis, das Rindfleisch hat etwas aufgeschlagen auf 1,30 Mark.

Lehr, 18. Nov. Der Bürgerausschuß wird sich in seiner nächsten Sitzung mit einem Antrag des Stadtrats zu beschäftigen haben, die durch die Amtübertragung des jetzigen Bürgermeisters Schweidhardt erledigte Bürgermeisterei bis nach Beendigung des Krieges anzuheben zu lassen. Ferner soll der Bürgerausschuß der Erhebung einer Verbrauchssteuer für Wein und Bier zustimmen.

**Pfalz, Hessen und Umgebung.**

e. Mutterstadt, 18. Nov. Der König hat dem Polizeiwachmeister Jakob Ledig dafür in Rücksicht auf seine seit 40 Jahren mit Treue und Eifer geleisteten Dienste das Quirwoldkreuz verliehen.

**Sportliche Rundschau.**

\* 66. Geburtstag von Hugo Bardoß. Wer von den Mannheimer Ruderern kennt ihn nicht, den bescheidenen, allseitig rührenden Sportsmann und Vorden der deutschen Ruderei, Hugo Bardoß? Ihn, der für die gute Sache des Rudersports, für eine gesunde nationale Entwicklung derselben zu jeder Zeit die Feder schwingt? In diesen Tagen nun vollendete er — einfränkischer Rind — seinen 66. Geburtstag. Schon früh für den Sport begeistert, erkannte Bardoß den großen Nutzen der Tagesbewegung für die Verbreitung desselben; und seit im Jahre 1877 sein 1. Bericht von der Curie Regatta in der „Fr. Jg.“ erschien, hat er wohl mehrmals für die Ruderei eine Lanze gebrochen. Während seiner Tätigkeit als Berichterstatter für Hoch- und Tagesbewegung dürfte es während der 50 Jahre der Rudersports wohl keinen Sonntag gegeben haben, an dem Bardoß nicht an irgendeinem Regattaplatz weilte. So war er auch ständiger Gast der Mannheimer Regatta, bei der er die Rennen im Schwedischerboot oder -zug zu begleiten pflegte. Auch während der Vorbereitungszeit wohnte er des öfteren den Übungen der hiesigen Vereine bei, um dann die Frucht seiner Studien in sachlich abgemessenen Kritiken zu veröffentlichen, zum Besten der Sportsjünger oder ihrer Führer. Seiner Studien der Ruderei und der Stilarten lag Bardoß nicht allein an den einheimischen Regattaplatzen ab — die er wohl sonder Einnahme durch eigene Anschauung kennt —, sondern auch ausländische Rudereentren wie Wien, Regens, Paris, Denen, Gené, suchte er zu diesem Zweck auf. So ließ er es sich nicht nehmen, jedem der Paris-Frankfurter-Madlerrennen — war es in Paris oder Frankfurt — als Stammgast beizuwohnen. Ihn beschäftigte aber nicht allein die Art der Ausübung des Sports und seiner Verschönerungen, sondern auch technische und organisatorischen Fragen wendete Bardoß sein Interesse zu, das er durch Besuch in- und ausländischer Kongresse, sein Eintreten für den Anschluß des Deutschen Ruderverbandes an die Fédération Internationale Societe d'Aviation im Jahre 1913, in zahlreichen Aufsätzen bezeugte. Bardoß, der den Rudersport kannte, als derselbe noch in den Kinderschuhen steckte, und dessen Entwicklung mit regem Eifer verfolgte und übertrug, ist auch ein gut Teil der Popularität derselben zu danken, weswegen wir glauben, unsern Mitbürgern in diesen Tagen gedenken zu dürfen.

Paffermann sagte, behandelte erneut die schwere wirtschaftliche Lage der Theater, die durch weitere Untersuchungen erschwert wurde und die vor allem hinsichtlich des Mangels an geschultem technischem Personal an die Theaterleiter die schwersten Anforderungen stelle. Sogar dieser wirtschaftlichen Frage, deren Lösung unter größtem Eifer weiter versucht werden wird, fanden in der vertraulichen Sitzung u. a. noch Fragen der Zensur auf der Tagesordnung.

**Theodor Leschetizky.**

Der berühmte Klaviermeister und Lehrer vieler Pianisten von Ruß, vor allem Kaberewski's, ist, wie schon kurz gemeldet, auf dem Weissen Hof bei Dresden, wo er seit einiger Zeit zur Kur weilt, nach längerem Leiden im 86. Lebensjahre gestorben. In Lemberg geboren, studierte er bei Czerny und Seyler in Wien und errigte bald als Pianist Kluffen. Lange Zeit wirkte Leschetizky als Professor am Petersburger Konservatorium, das er mitbegründete und wo er u. a. Annette Giffoni, seine erste, im Januar ds. J. verstorbenen Gattin, zur Klavier-virtuosin heranzubildete. Seit über 50 Jahren lebte er in Wien dem Unterricht. Auch als Komponist hat der Meister, von dem wertvolle Erinnerungen an Klavierspiel und andere Tonbilder wie auch manches musikalische Scherzwort bekannt wurde, hervorgetreten. Jüngst sind es Klavierwerke, die Leschetizky hinterließ. Eine kleine Oper „Die erste Hälte“ wurde in Wien mit Erfolg aufgeführt. Am Sonntag fand die Verbrennung der Leiche in Tolkewitz bei Dresden statt.

**Letzte Meldungen.  
Ein englischer Hilfskreuzer  
im Mittelmeer versenkt.**

Zwei englisch-ägyptische Kanonenboote vernichtet.

Berlin, 19. Nov. (W. V. A. M. S. A. M.) Einem unserer Unterseeboote hat am 5. November an der nordafrikanischen Küste den englischen Hilfskreuzer „Para“, 6323 Tonnen, durch Torpedoschuß versenkt und am 6. November im Hafen von Solum die beiden mit je 2 Geschützen bewaffneten englisch-ägyptischen Kanonenboote „Prince Abbas“, 300 Tonnen, und „Abdul Menem“, 450 Tonnen, überraschend angegriffen und durch Geschützfeuer vernichtet.

Dasselbe Unterseeboot hat das Feuer eines bewaffneten englischen Handelsdampfers zum Schweigen gebracht und dessen Kanone als Beute heimgebracht.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

**Englische Hezarbeit in Südafrika.**

Berlin, 18. Nov. (W. V. A. M. S. A. M.) Die „Times“, die ja bekanntlich die Mutter des Gedankens der Unterfütterung der englischen Eroberungsgelüste auf Deutsch-Südafrika durch die Buren ist, läßt sich durch ihren Berichterstatter aus Kapstadt unter dem 8. November drücken: Herr Burton, der Eisenbahnminister, sagte in einer Rede in Natal, daß ungeheure Vorräte von Munition entdeckt worden seien, die in Durbanland verborgen gewesen seien. Sie wären hinreichend 60 000 Mann auszurüsten, ein Beweis, seiner Ueberzeugung u. d. daß die Deutschen hoffen, die Regierung der Südafrikanischen Union gänzlich zu besiegen, unterstützt durch einen Aufstand. — Sollte der englische Eisenbahnminister der südafrikanischen Union Burton wirklich eine derartige Erklärung abgegeben haben und nicht nur die Einbildungskraft des eigenen Berichterstatters der „Times“ hier tätig sein, so liegt auch jetzt wieder eine unwohler Behauptung eines Mitgliedes der südafrikanischen Regierung vor, genau so wie vor dem Ueberfall auf Deutsch-Südafrika, als Ministerpräsident Botha selbst im südafrikanischen Parlament von einem Angriff deutscher Truppen auf südafrikanisches Gebiet berichtete. Die Absicht einer Rede, wie sie nach der Times-Burton gehalten hat, liegt klar auf der Hand. Es gilt, die Dummheit durch die Vorgespiegelung deutscher Angriffsabsichten auf das Gebiet der Union dem Wunsch der englischen Regierung zur Teilnahme Südafrikas an dem Kampfe gegen die ungeborene Kraft Deutsch-Südafrikas gegig zu machen. Wie wir zu der „Times“-Meldung von zuständigen Seite erfahren, ist der deutschen Regierung von Missionärsberatern, wie sie nach der Burtonschen Erklärung wird nach Wien überführt und dort in feierlicher Weise beigesetzt.

**Aus dem Mannheimer Kunstleben.**

**Theaternachricht.**  
Am Sonntag wird Wagner's „Tannhäuser“ zum erstenmal in dieser Spielzeit gegeben. Die musikalische Leitung hat Fritz Weberer. Im Neuen Theater findet eine Aufführung von „Ivona Kora“ statt.

Alfred Landorn, der seit Beginn des Feldzugs zum Kriegsdienst einberufen ist, hat einen kurzen Urlaub erhalten und wird am 25. d. M. den „Eisenstein“ in der „Hedermann“ angeben.

Deute abend 8.45 Uhr findet der 6. Vortrag des Herrn Dr. Hartlaub in dem Vorlesungszyklus „Die deutsche Malerei des 19. Jahrhunderts“ statt. Der Redner wird an diesem Abend die sogenannten „Magarener“ behandeln; also Künstler wie Cornelius, Overbeck, Veit, Schorn u. a. Bei dieser Gelegenheit sei erneut auf den Vortrag des Herrn Karl Ernst Osthaus, Direktor des Folkwang-Museums in Hagen i. W. aufmerksam gemacht, der am Montag abend 8.45 Uhr in der Kunsthalle stattfindet. Herr Direktor Osthaus wird bekanntlich das hochinteressante Thema „Die Hagia Sophia und der Islam“ behandeln. Die Hagia Sophia ist die berühmte, große, einst griechische, jetzt mohammedanische Stuppelkirche von Konstantinopel, eines der Weltwunder der Kunst und eines der historisch wichtigsten und erinnerungswürdigsten Denkmäler der Erde. Herr Direktor Osthaus besitzt die wunderbarsten Bildnisse nach eigenen Aufnahmen in dieser Kirche. Zutritt zu dieser Vorlesung haben zunächst die Mitglieder des „Freien Bundes“, sodann auch diejenigen, die es bisher gewesen sind und die die Absicht haben, nach dem Kriege dem Bunde wieder beizutreten.

Näherung in Deutsch-Südwest gefunden sein sollen, nichts bekannt.

**Eines Belgiens Klage über England.**

Brüssel, 18. Nov. (W. V. A. M. S. A. M.) Die „Niederrheinische Zeitung“ meldet aus Berlin unter der Ueberschrift „Eines Belgiens Klage“: Die holländische Zeitung „Hamburger Koerier“ vom 2. November druckt, bezeichnenderweise in französischer Sprache, einen Artikel ab, betitelt: „Juba Bull“ und unterzeichnet „Un belge“. In diesem Artikel wird mit bitteren Worten Klage geführt, daß England nicht daran denkt, Belgien zu helfen. Warum? fragt der Verfasser und sagt: Weil das Volk ausschließlich von Schilf, nicht geleitet wird, im Besitze aller Mittel, um Land zu besetzen, seinen Blick auf andere Schätze richtet, weil es die eigenen Interessen über die allgemeinen stellt und obwohl es dazu imstande wäre, keine Anstrengungen macht, die uns besetzen könnten. Der Verfasser setzt dann auseinander, die leitenden Männer wogten nicht, die Verpflichtung einzulösen, weil, wie bitter bemerkt wird, die Herren Engländer es vorziehen, ihr Gant den Augen nicht auszufehen und weil sie sich nicht für diejenigen opfern wollen, die sich für sie geopfert hätten. Der Verfasser verheißt: Die Engländer waren uns niemals sympathisch. Das verübte Völkchen spart seine Kräfte auf, um den letzten Schlag zu führen. — Die „Niederrheinische Zeitung“ bemerkt hierzu: Es sind harte Worte dem Verbündeten gegenüber, der doch bekanntlich für die Freiheit und Unabhängigkeit der kleinen Nationen kämpft, aber ist es nicht so? Sollte es den Belgiern dümmern, daß sie nicht, aber auch auch gar nichts anderes für die Engländer sind als die Gurkhas, als die Turkes, die Senegalesen und sonstigen Nigger für die Franzosen.

**Bevorstehende Kabinettskrise in Spanien.**

Paris, 18. Nov. (W. V. A. M. S. A. M.) Der „Temps“ meldet aus Madrid: Die Entscheidung über die vom Kriegsminister eingeleiteten militärischen Reformen ist sich sehr lange hin. Der Widerstand gegen die Regierung nimmt zu. Dagegen erklärte, er mache aus den geplanten Militärreformen mit Einschluß der Herabsetzung der Altersgrenze eine Kabinettsfrage. Die Vorlage müßte so gar vor dem Budget angenommen werden. Wenn sie die Kammer ab, so werde das Kabinetts sofort zurücktreten, da es ohne Unterstützung des Parlaments und der Krone nicht regieren könnte. Die Blätter melden, daß Romanones heute in der Kammer eine Rede halten werde, welche vielleicht den Sturz des Kabinetts Dato herbeiführen und bewirken könne, daß ein Kabinetts Romanones gebildet werde.

**Die Ausweisung der Deutschen in Indien verschoben.**

Berlin, 18. Nov. (W. V. A. M. S. A. M.) Laut Mitteilung des evangelischen Presseverbandes für Deutschland erhielt die deutsche evangelische Missionshilfe (Berlin-Steig) nachfolgendes Telegramm von der Basler Missionsgesellschaft, Basel, 18. Novbr. Mit Sehnsucht wartete man auf Nachricht, wann die seit längerer Zeit angekündigte Ausweisung der Deutschen in Indien erfolgen würde. Bereits im September hatten die Deutschen zum größten Teil ihre Sachen verkauft, sich reisefertig machen und den Weg in Gefangenenerlager antreten müssen. Nachdem Anfang Oktober eine Verhinderung der Abreise telegraphisch gemeldet worden war, hat die Basler Mission aus Bellary eine Nachricht vom 18. Oktober erhalten, derzufolge die Abreise der dort gefangenen Deutschen um drei Monate aufgeschoben worden ist. Befähigt wird diese Nachricht durch eine Meldung vom 20. Oktober aus Belgium. Den dort internierten deutschen Frauen aus der Präsidentschaft Bombay hat der mit der Aufsicht betraute Oberst ebenfalls mitgeteilt, daß ihre Verbringung bis Ende des Jahres oder Anfang des nächsten Jahres verschoben worden ist.

**GARBÁTY**  
CIGARETTEN  
MEINE PASSION  
6.3  
TRUSTFREI











Verkauf

Stannend billiger Möbelverkauf!

Ständes Schlafzimmer m. Spiegelkasten 205 Mk. 1. ...

Gebrauchte Möbel:

Schreibtisch 20 Mk., Kommode 30 Mk., ...

Mag Kiffin,

n. 3, 10, im Hof.

Krieg

ermindert unsere Einkäufe, da wir unseren ...

für wenig Geld gute Ware

von Geschäften getragen ...

Kaufhaus für Herren-Bekleidung

Jak. Jakob Ringel ...

Wasseranstalt

Wasseranstalt J. Carl ...

Speisezimmer

Speisezimmer ...

Möbelhaus Pistiner

Möbelhaus Pistiner ...

Gitarre

Gitarre ...

Gold-Damen-Uhr

Gold-Damen-Uhr ...

Extra billig: Obst = Gemüse

Table with 4 columns: Sellery, Frischer zarter Spinat, Endivien, Holl. Schwarzwurzel, Zwiebeln, Frische gelbe Rüben, Mischobst, Grosser frischer Wirsching, Kastanien, Weintrauben, Feigen, Frische Tafeläpfel, Datteln, Frische Birnen, Walnüsse, Krachmandeln, Haselnüsse, Getr. Zwetschgen, Zitronen, Weintrauben in Steigen.

Table with 3 columns: Liköre - Fischkonserven, Nahrungsmittel, Gemüse - Fruchtconserven. Includes items like Geräucherter Lachs, Breite Nudeln, Is. Schnitt- od. Brochdelinen.

Table with 3 columns: Reks, Bonbons, Schokolade. Includes items like Bonbons, Pralinen, Speise-Chocolad.

Samstag früh billiger Fleisch-Verkauf

Table with 2 columns: Fleisch- und Wurstwaren, Frisches Wild und Geflügel. Includes items like Schinken- od. Bierwurst, Rehbraten, Hasenragout.



Preise netto!

Table with 2 columns: Band- u. Fadennudel, Makkaroni, Hartgries-Makkaroni, Hartweizengries, Maisgries.

Beka Kuchenbackmasse in 5 verschiedenen Sorten. Paket früher 40 Pf., jetzt 35 Pf.

Oetkers Gustin bestes deutsches Speisemehl 25 Pfg. für Pudding, Suppen u. Kinderspeisen.

Zwieback (Markenfrol) 22 Pfg. Paket

Biscuitmischungen lose gewogen Pfund 80, 120, 140

Quieta Koffeinfreier Kaffee-Ersatz wohlschmeckend, nahrhaft, sparsam, bekömmlich. Pakete à 1 Pfd. 50, 75, 1,10

Kornfrank 1 Pfd.-Paket 45 Pf.

Maiskaffee . . . . . Pfd. 45 Pf.

Gerstenkaffee . . . Pfd. 40 Pf.

Frischgebrannter Spezialität in wohlschmeckenden kräftig. Mischungen 1/2 Pfd. 50, 90, 100 H.

Joh. Schreiber

Etwa 50000 Holzkisten

in der Größe von etwa 70x25x30 cm abzugeben. Interessenten wollen Angebote unter Nr. 43870 an die Geschäftsstelle dieses Blattes einreichen.

Hellmann & Heyd Kostüm- und Kleiderstoffe, Baumwollwaren, Ausstattungs-Artikel in grosser Auswahl nur Q 1, 5-6 gegenüber dem alten Rathause und der Firma J. Daut.

Ankauf Neue oder gebrauchte Kalt-Kreisäge zu kaufen oder zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. 12000 an die Geschäftsstelle.

Gebr. Holländer Neuen eröffnet Wegen dringender Bedarfs für gete. Herren- und Damenkleider, Schuhe u. Möbel in hohen Preisen. Frau Riffe, H 3, 7.

Gebr. Kleider Schuhe, Möbel kaufen Frau Riffe, H 3, 7.

Damenbrillantring zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. 12000 an die Geschäftsstelle.

Sämtliche Sorten Geschirr-Zinn und Rohr-Zinn (anschliesslich für Kriegslieferung) kauft zu höchsten Tagespreisen. Alte wollene Strümpfe Fahrrad-Schläuche . . . . . per Kilo Mk. 5.— auch für sämtliche Sorten Gummi zahle sehr hohe Preise. Adolf Nyrkowski Telephon 43 8. T 2, 4.

Alte Zeitungen Lumpen, Papier- und Stoffabfälle, Gummi, Aluisen, gebrauchte Flaschen und Säcke. Vollwertzahlung nur direkt durch Annahmestelle Gr. Merzelsstr. 44 für Großkauf und Abholung jed. Quant. Tel. 2179 Mannheim. Gut erhalt. Holländer (Guten) Schlafzimmer. Angeb. in Preis u. Nr. 12000 an die Geschäftsstelle.

Wegen Platzmangel vertaule groben, antreibt. Herd (Eulien) Kocher, Darmkocht mit blau weissem Kocht (Belag) zu erfragen Hebelberg, W. Buchhoffstr. 2. Sted. 10072

Gebr. Hauttrockner spec. Modell, nicht unter dem Dachwerk, kosten jed.zeit über Quantum gegen kein. Schaden mit Angabe von Datum u. Preis unter H. A. 3477 bei H. Hoff, Hofe, Hamburg.

Der größte Zahler Wegen dringendem Bedarf zahle ich die höchsten Preise für getragene Herren- und Damenkleider, Schuhe und Stiefel, Parfümwaren, Hausgegenstände. Jeden Posten Möbel etc. Kissin, T 1, 10 Telephon 2794.



**Die größte Auswahl!**  
**Die besten Stoffe!**  
**Die billigsten Preise!**

**Paletots**  
**Ulster**  
**Anzüge**

für Herren:  
18.-24.-28.-32.-38.-45.-50.-  
für Knaben:  
3.50 5.-7.-9.-11.-13.-15.-18.-

**Hosen**

unübertroffene, bekannte Qualitätsmarken  
2.90 4.25 6.- 8.- 10.- 12.- 14.- 16.-  
Grosse Spezial-Abteilung: 4365

**Loden-Joppen**  
**Joppen-Anzüge**  
**Wettermäntel**

unübertroffen in Qualität u. Preiswürdigkeit.

**Lippschitz**

Spezialhaus  
für moderne u. solide Bekleidung  
Planken **E 1, 14** I. u. II. St.  
Sonntag von 11-1 Uhr geöffnet.

**Großh. Hof- u. National-Theater**  
**MANNHEIM.**  
Freitag, den 19. November 1915  
17. Vorstellung im Abonnement D  
Wen einstudiert:  
**Alessandro Stradella**  
Romantische Oper in drei Akten von W. Friedrich  
Musik von Friedrich von Flotow  
Solistenleitung: Eugen Wehrath  
Musikalische Leitung: Viktor Schwarz  
Serauf:  
**Nationaltänze**  
Einstudiert von Renée Göns  
Musikalische Leitung: Wolfgang Martin  
Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Aufh. 7 Uhr. Ende. 10 Uhr  
Nach dem 2. Akte und Schluß der Oper größere Pause  
Das Personal ist angewiesen, während des Erhebers  
Vorspiels Niemandem den Zutritt zum Zuschauerraum zu gestatten.  
Mittw.-Beilage.

**Am Großh. Hoftheater**  
Samstag, 20. Nov. Abenn. 8 1/2 Uhr  
**Köselprüfung**  
Aufang 8 Uhr

**Heute letzter Tag**  
**Der Mann mit dem Fimmel**  
Morgen Samstag  
Erstaufführung  
**Der Stellvertreter**  
Schwank in 3 Akten, bearb. von Herrn Job  
In den Hauptrollen: Die Damen Job, Weisswetter;  
Die Herren Job, Weisswetter, Quen.

**Handelschule der Hauptstadt Mannheim.**  
**Lichtbildervortrag:**  
**Konstantinopel und die anatolische Bahn**  
am Sonntag, den 21. November, abends 6 Uhr  
im Vortragssaal der Anstalt.  
Eintritt frei. **Niederablage frei.**  
In dieser mitgemachten Veranstaltung werden  
unser Schulerinnen, insbesondere solche, die gegen-  
wärtig den Unterricht nicht besuchen, freundlich ein-  
geladen.  
Das Sekretariat Dr. Hermann Weber.

**Wilder Mann**  
täglich grosse Konzerte

**Mannheimer**  
**Sänger-Vereinigung**  
im Musensaal des Rosengarten  
Samstag, 20. November 1915, abends 8 Uhr  
**Wohltätigkeits-Konzert**  
zum Besten der  
**Kriegspatenschaft**  
Leitung: Herr Musikdirektor Fr. Gellert,  
Edg. Hansen.  
Mitwirkende: Das gesamte Hoftheaterorchester  
unter Leitung des Herrn Hofkapellmeisters  
W. Furtwängler, Frau Kammerorganistin Lis-  
beth Korst-Ulbrich und Herr Wlh. Fenten,  
Mittellieder des Gr. Hof-Theaters.  
**Chor der Mannheimer Sänger-Vereinigung.**  
Eintrittspreise:  
Parkett I. Abteilung 1.-10. Reihe à M. 3.-,  
II. Abt. 11.-20. Reihe à M. 2.-, III. Abt.  
21.-30. Reihe à M. 1.50  
Estrade I. Abt. Nr. 1-40 à M. 1.-, II. Abt.  
Nr. 41-100 à M. 1.50.  
Logenplätze 1. Reihe à M. 3.-, 2. und 3. Reihe  
à M. 2.-  
Empore 1. Reihe I. Abt. à M. 3.-, I. Reihe II. Abt.  
à M. 1.50, 2. und 3. Reihe à M. 1.-  
Stehplätze auf der Empore 50 Pfg.  
Kartenverkauf ab 18. November bei K.F. Heckel,  
O. 8, 10; Pfeiffer, O. 9; Mannheimer Musikhaus,  
P. 7, 14 und beim Pförtner des Rosengartens.

**Willkommenste Liebesgabe**  
**Zigaretten**  
zu Engros-Preisen.  
**Fürstengold** 2 1/2 Pfg. . . . . 100 Stück **1.50**  
**Casino** 2 1/2 Pfg. . . . . 100 Stück **1.50**  
**Casino** 3 1/2 Pfg. . . . . 100 Stück **2.10**  
**Casino** 5 Pfg. . . . . 100 Stück **2.90**  
alles mit Goldmundstück.  
Lieferung nur gegen Nachnahme oder Vor-  
einzahlung. Auswärts zuzüglich Porto. 43219  
Bei Bestellung von 500 Stück franco.  
Tel. 188 **Halbreich** Rosengartenstr. 17  
Mannheim  
**Kein Laden.**

**Siehe da !!**  
**wie billig !!**

**Ausnahme-Preise**  
in  
**Schuhwaren**

Einige Beispiele:

1185 Preiswerte Boxcalf-Schnürstiefel in Qua- lität, Naturform 21-22 23-24 25-26 27-28 4.50 5.25 5.85 6.95	9005 Kamelhaarische mit Filz- und Leder- sohle, 2mal genäht 21-24 25-26 27-30 31-35 Damen Herren 1.75 1.95 2.25 2.45 2.95 3.45
---	---

**Elegante preiswerte Baby-Schnürstiefel**

Filzstiefel elegante Ausführung per Paar <b>58 Pf.</b>	Lederstiefel mit verschiedenen mo- dernen Einsätzen . . . per Paar <b>98 Pf.</b>
---	---

1mit Chevreux-Schnürstiefel  
Naturform  
27-30 31-35  
per Paar nur M. **5.95 6.75**

Hochelegante echt Boxcalf-Herren-Hakenstiefel  
Goodyear-Welt, neueste Form,  
erstklassiges Fabrikat  
Derby, Lackkappe . . . . . **16.50**  
per Paar nur M. **16.50**

Hochelegante beige Damen-Halbschuhe  
Goodyear-Welt, neueste Form  
erstklassiges Fabrikat  
statt 16.50 **11.50**  
per Paar nur M. **11.50**

Hochelegante Lack, 1 und 2 Spangen  
mit Celluloid-Absatz, gutes Fabrikat  
Praktisches Weihnachtsgeschenk Paar **9.50**

Solange Vorrat! Schuhwaren zu alten Preisen  
trotz der enormen Ledertourung!

**R. Altschüler Mannheim**  
Größtes und leistungsfähigstes Schuhwarenhaus Süddeutschlands  
39 eigene Filialen  
P 7, 20, Heidelbergerstrasse — R 1, 2/3, am Markt — Mittelstrasse 53 —  
Schwetzingerstr. 48 — G 5, 14, Jungbusch — Neckarau: Kaiser Wilhelmstr. 20

*Otto Homung*  
Echte Schweizersticheisen  
P. 51. Mannheim

**Total-Ausverkauf!** **U 1, 9**  
Nur noch kurze Zeit!  
Plüsch-, Normal-, Maeco-Einsatz-Hemden,  
Hosen, Jacken u. Kamelhaar Socken  
**weit unter Preis.**  
Solange Vorrat!  
**Plüsch-Hosen** Gr. 4 Gr. 5 Gr. 6 Gr. 7  
4.40 4.70 5.- 5.80  
**Plüsch-Hemden** Gr. 4 Gr. 5 Gr. 6  
4.00 5.25 5.80  
**U 1, 9** Breitenstrasse **U 1, 9**  
neben Drogerie. 43144

**Zigaretten**  
mit Goldmundstück.  
Verkauf zu Engros-Preisen.  
Hindenburg . . . . . 1 Pfg. 100 Stück Mk. 0.80  
Kampfenosse . . . . . 2 Pfg. 100 Stück Mk. 1.30  
Sport, ohne Mundst. 2 1/2 Pfg. 100 St. Mk. 1.60  
Palma . . . . . 2 1/2 Pfg. 100 St. Mk. 1.65  
Kaiser Wilhelm . . . . . 3 Pfg. 100 Stück Mk. 2.20  
Casino . . . . . 5 Pfg. 100 Stück Mk. 3.20  
Versand nach auswärts von 100 Stück an.  
Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.  
Man verlange Preisliste.  
**Adolf Bausch, Mannheim**  
Planken, P. 8, 20 und Seckenheimerstr. 18.  
Fernsprecher 7777. 43245

**Butter u. Eier** sind teuer, darum müssen wir  
zu deren Ersatz greifen.  
Altbekannte beliebte, konkurrenzlose Qualitäten.  
Beste Butter Ersatz für 45 Pfg. | Milch-Ei 4 Eier . . . . . Paket 15 Pfg.  
Gel. e-Extrakt für Butter Pak. | Kunst-Boalig 50 Pfg. im Glas . . . . . 75 Pfg.  
Pfund-Feldpostschachtel 100 Stück 4 Mk. 10 Stück 50 Pfg. 43869  
G 7, 8a, Y 1, 2, H 4, 12, E 7, 5,  
Honigggeschäft G 2, 6, Feudenheim: Schillerstr. 26.

Die vom **Roten Kreuz** abgeholt  
Schachteln können von uns für  
Mk. 3.- bis Mk. 5.- mit  
**Weihnachts-Liebesgaben**  
gefüllt werden.  
**M. Klein & Söhne**  
E 2, 4/5, eine Treppe hoch. Tel. 919.

Automatische Pistolen  
System Browning, vom  
Nr. 25.- an  
**Revolver** 43700  
Tasche enthalten  
Diana-Luftgewehr. Reparaturschreibens  
**Karl Pfund Nachf.**  
P. 6, 20. Haltest. Victoria. Tel. 2262.

**Nafee-Denner**  
Leinen Oberlebens-Becken  
Häufiges ihres feinen  
Gewebes, ihrer Wohl-  
bedachtigsten und ihrer  
schönsten abigen Bilig-  
keit wegen. Geschl.  
N 4, 13/14 Rurardhaus  
90520

Zwei Freudeninnen, 2  
bis 25 Jahre alt, leicht  
froh, anständiges Wesen,  
als Lebensgefährtin.  
Juli, u. Nr. 12079 an  
die Geschäftsstelle 44 Pf.  
Werden zum Anfertigen  
werden noch angemessen  
Lohnlohn Arbeit, mit  
Bekannt wird zurecht  
zu erl. bei der Geschäfts-  
stelle 44 Pf. 12079

**Mädchen**  
an Einbildung abhängen  
Moritz Strauch, Turmweg  
hagen, Badstr. 229.  
12080

**Städt. Schlachthof**  
Morgens früh auf der  
Freiburg  
**Ruhfleisch**  
zu 65 Pfg.  
Wilfang Nr. 1.  
**Die Verwaltung.**  
Zugl. Weichschneid u.  
auch ausbeutet u. Gerren-  
besuchen nüt. emittiert  
in u. außer dem Quab  
St. Margarete, 7. St. 12  
12057

**Entlaufen**  
Großer brauner Jagd-  
hund entlaufen, auf den  
Namen Deutschmann hören.  
Hänge geg. Belohnung bei  
der Gemarkung Weidenau,  
Kaiserstr. Rurardhaus.  
12052